

„Beweiset das, was Ihr sprecht, Pedro!“ rief der Vater de la Consolation. „Bis jetzt spricht das, was Ihr vorgebracht bloß gegen Euch, nicht gegen die Beklagte.“

„Wohlan!“ rief heftig der Mönch. „Ihr erinnert euch, daß das Volk in gerechtem Grimme vor wenigen Tagen einen französischen Parlamentär, der ohnehin nur, um uns auszuspienieren, in die Stadt gekommen, seiner Rache opfern wollte. Dieß ist der Mann, den Theresia liebt, und mit dem sie ohne Zweifel zu Bayonne längst bekannt war. Schon war er an den Pfahl gebunden, um den Kugeln seiner Landsleute ausgesetzt zu werden, als Theresia, vergessend ihren Orden, ihr Vaterland, sich mit Lebensgefahr unter das wüthende Volk warf, und durch die Gewalt ihrer Rede ihn rettete.“

„Sie that Recht daran!“ rief der Gouverneur. „Er war mit sicherem Geleite gekommen, und Ihr wißt, daß, wenn die andern Mitglieder der hohen Junta meine Meinung getheilt hätten, so wäret Ihr in Untersuchung genommen worden.“

„Was habt Ihr, Theresia del Rosario auf die Anklage eines Einverständnisses mit dem Feinde zu erwiedern?“ frug mit rauhem Tone der Pfarrer von San Gil.

„Daß ich die Anklage verachte!“ entgegnete ruhig Theresia. „Ich sah damals den feindlichen Offizier zum erstenmale.“

„Wirklich? — Wirklich?“ — rief mit bebenden Lippen der Mönch. „Längst Du auch vielleicht, daß, als die Feinde auf eine unbegreifliche, und nur durch Verrath zu erklärende Weise in die Kirche der Töchter von Jerusalem gedrungen waren, ich mitten im Tumult mit jenem Offizier Dich besprechen sah, daß Du ihm mit einem Blicke, für den ich einst tausend Leben hätte geben wollen, die Hand reichtest und daß er diese Hand feurig an seine Lippen drückte? — Längne alles dieses, wenn Du kannst!“

Theresia verstummte.

„Ich bin unschuldig!“ rief sie endlich in großer Verzerrung.

„Warum habt Ihr Eure Anklage nicht früher angebracht, Bruder Pedro?“ fragte der Vater de la Consolation mit strengem Blicke. — „Es sind mehrere Tage seitdem vergangen.“

„Ihr habt Recht!“ rief jener in höchster Erregung. „Ich bekenne mich selbst als strafbar. Schon mehrmals war ich im Begriffe es zu thun, aber ein Rest strafbaren Mitleids, verdammlicher Liebe, Gefühle des Hasses, des Gramms, — Alles, Alles stürmte in mir wild durcheinander, und erst heute kam ich zu dem Entschlusse, ein Ende, — ja ein Ende zu machen.“

„Sieh, Theresia!“ fuhr der Mönch in dem Tone einer wilden Begeisterung fort; „als ich jammern bittend, stehend vor Dir auf den Füßen gelegen hatte, und Du mich dennoch verstießest, da wollte ich Dir fluchen in meinem Grimme. — Ich that es nicht! Ich sah in Dir das Urbild alles Edlen, Herrlichen, Schönen. Wie hätte ich Dir fluchen können, weil die Unschuld sich nicht mit dem Laster, der Engel nicht mit dem Teufel, das Schöne sich mit dem Abscheulichen nicht vereinigen wollte! — Als Du den Feind des Vaterlandes rettetest, als Du drohend und warnend die Hand gegen mich erhobst, da stürzte ich fort, mich vor allen, ja vor mir selbst verbergend; denn Du erscheinest mir wie der Engel des Herrn, der den finstern Dämon von dem Lager des Sterbenden, dem der Dunkle sich nahte, um die fliehende Seele zu begehren, mit leuchtendem Auge von dannen weist. — Dann aber, Theresia, dann, als Dein Blick liebend auf dem Fremdling, Deine Hand in der seinigen ruhte —“ Der Mund des Mönchs zuckte krampfhaft, und es ballte sich seine Faust.

„Theresia, — Mädchen!“ — schrie er wie außer sich. „Ich bitte Dich, sage, daß Du den Fremden nicht liebst, daß Du ihn früher nicht kanntest, kläre uns dieses Verhältniß auf, und ich will Dir alles abbitten, ich will zu Deinen Füßen stürzen, ich will Dich, wie früher, für eine Heilige halten.“

„Könnt Ihr beschwören, daß Ihr den Franzosen weder kennt noch liebt, noch mit ihm in Verbindung steht?“

fragte düster der Pfarrer von St. Gil das zitternde Mädchen.

„Ich kenne ihn nicht, ich stehe mit ihm in keiner Verbindung!“ entgegnete Theresia endlich in großer Verzerrung.

„Und Ihr liebt ihn auch nicht?“ fuhr mit rauhem Tone der Vorige fort. „Ihr seid Spanierin, Ihr seid Geweihte des Himmels; ein Verbrechen wäre so groß, wie das andere. — Wohlan!“ fuhr er heftig fort, indem er aufstand, das Kreuzifix hastig ergriff und es Theresia entgegen hielt. „Legt Eure Hand auf das Bild des Gekreuzigten, und schwöret, daß Ihr den verruchten Feind unsers Vaterlandes weder kennt noch liebt.“

Hastig erhob Theresia ihre Hand, eben wollte sie solche auf das Kreuzifix legen, da, — zum Erstaunen Aller, — ließ sie langsam ihren Arm sinken, sie begann zu schwanken, griff nach einer Stuhllehne und stammelte: „Ich kann nicht schwören.“ — — —

(Fortf. folgt.)

Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse vor 40 Jahren:

	fl.	kr.
6 Pfund Kernbrod	—	14
1 „ Mastochsenfleisch	—	7 1/2
1 „ Kalbfleisch	—	6
1 „ Schweinefleisch	—	7
1 „ Butter	—	14
1 „ Schweineschmalz	—	16
1 Maas Milch	—	5
4 Stück Eier	—	4
1 Sri. Kartoffeln	—	18
1 „ Erbsen	1	20
1 „ Linsen	1	36
1 Klasten Buchenholz	15	—
1 „ Tannenholz	11	—

Aus dieser Zusammenstellung ist leicht ersichtlich, daß das Fleisch verhältnißmäßig am meisten aufgeschlagen hat, es wird heute theilweise mehr als zum doppelten Preise bezahlt. Obwohl im Lande weit mehr Vieh gehalten wird als früher, so erreichte doch das Fleisch diese Höhe; es wird viel mehr Fleisch als früher verzehret. Dieß ist die beste Aufmunterung für den Landwirth, Futterbau und Viehzucht energisch zu betreiben.

Ludwigsburg, 20. August. Der zu circa 600 Simri geschätzte Obstertrag des hiesigen K. Schloßgartens wurde heute im öffentlichen Aufstreich an Herrn Dörsenwirth Lindenberger hier um 1012 fl. verkauft.

Aus Baihingen schreibt man dem Schw. M., daß die Hessen, denen auch von dort das beste Lob gesendet wird, nach Stägigem Quartier, begleitet von der städtischen Musik, abgezogen und in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

Das Wunder des neunzehnten Jahrhunderts. Unter dieser Aufschrift lesen wir in der n. f. Nr. Folgendes: Ein französisches Journal bespricht die Eventualität, daß ein aus Paris nach Newyork am 2. August expedirtes Telegramm daselbst leicht am 1. August anlangen könnte. Da nämlich die Distanz zwischen Newyork und Paris sich auf 76 Längengrade berechnet, so ist es in Newyork erst 7 Uhr Abends, wenn es in Paris schon 12 Uhr Nachts ist. Gesetzt nun, es wäre am 1. August Abends das große Opernhaus in Paris abgebrannt und davon am 2. August 1/4 Uhr nach Mitternacht die Kunde nach Newyork telegraphirt worden, so hätte (wenn auch einige Stunden auf die Dauer der Expedition gerechnet werden) der Impresario des Newyorker Theaters am 1. August, etwa zwischen 9 und 10 Uhr, dem gefüllten Hause von dem schrecklichen Vorfall, der nach der amerikanischen Zeit sich in Paris erst ereignen werde, Nachricht geben können. Es wird darum nicht überflüssig sein, bei Expedition von Depeschen von und nach Amerika auf diesen beiläufig fünfständigen Unterschied in der Zeitauffassung aufmerksam zu machen.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. Nr. 103. Dienstag den 28. August 1866.

## Bekanntmachungen.

Revier Weißach.

## Tannen-Stammholz-Verkauf

aus dem Staatswald Dörsenhau in verschiedenen Abtheilungen:

55 Stück Langholz, meist schwächere Sortimente, mit 2580 C.

85 Stück Klotzholz, vielfach tarirt mit 2840 C.

Zusammenkunft am Montag den 10. September Morgens 11 Uhr in Waldenweiler.

Der in Schöllhütte stationirte Forstwärter Maier kann über die Loosentheilungen Auskunft geben und wird am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an im Schlag beim Schadenacker nächst Sechselberg das Holz vorzeigen.

Reichenberg den 22. August 1866.  
K. Forstamt.  
Bachtner.

werden, daß dieß voraussichtlich die letzte Aufstreichsverhandlung ist.  
Am 24. August 1866.  
Rathschreiber Krauth.

Reichenberg.

## Pflaster-Afford.

Die neue Herstellung einer 135 Schuh langen und 6 Schuh breiten Pflaster-Strecke in der Steige vom untern auf den obern Reichenberg, Voranschlag 67 fl. 30 kr., wird am **Montag den 3. Sept. d. J.** Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer verabstreicht, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 25. Aug. 1866.  
Schultheißenamt.  
Dieter.

12

Reichenberg.

## Bau-Afford.

Die Herstellung des Lehrzimmers im hiesigen Schulhaus wird am **Montag den 3. Sept. d. J.** Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer verabstreicht werden. Der Voranschlag beträgt:

Gypferarbeit	31 fl. 30 kr.,
Anstricharbeit	19 fl. 40 kr.,
Schreinerarbeit	11 fl. — kr.
—: 62 fl. 10 kr.	

Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 25. Aug. 1866.  
Schultheiß Dieter.

12

Winnenden.

## Freitag den 31. August

feiern wir das Jahresfest der Paulinenpflege und laden dazu alle Freunde unserer Anstalt auf's Herzlichste ein. Mittagessen im Hirsch.  
Inspector Rippmann.

12

Badnang.

## Zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen

finden Arbeit bei Schuhmacher Eisenmann.

12

Badnang.

Den **Gras-Ertrag** von 1/2 Wiesen verkauft Oberamts-Thierarzt Speidel.

12

Badnang.

Einen eigenen **Wahltrug** sammt Stein, einen **Runstheerd** mit 3 Häfen und eine große **Wafschmange** hat zu verkaufen  
W. Müller, Apotheker.

12

Heutenbach.

## Gläubiger-Aufruf.

Aus Anlaß der Eventualtheilung der kürzlich verstorbenen Louise geb. Ahe, gew. Ehefrau des Adam Gläsele, Maurers dahier, werden etwaige unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem K. Amtsnotariat Unterweißach anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfandgesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 24. August 1866.  
Für die Theilungsbehörde:  
Amtsnotar Wagenmann.

22

Badnang.

## Güter-Verkauf.

Die Alt Daniel Dettingers Erben verkaufen am kommenden **Donnerstag den 30. ds. Mts.** Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

1/8 Mrg. 39,8 Mth. Acker im Seelacherfeld, neben Christian Frei und Dörsenwirth Doderer;

5/8 Mrg. 23,1 Mth. Acker allda, neben dem Weg und David Beittinger, mit hohem Klee angeblümt;

3/8 Mrg. 31,5 Mth. Wiese in untern Thauswiesen, neben dem Staat und Mühlebesitzer Speidel;

wozu die Liebhaber mit dem Anflügen eingeladen

# Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,243,000 Thlr. — Sgr. — Pf. begeben.  
Prämieinnahme 1863: 906,136 " 3 " 9 "  
Reserven: 754,361 " 26 " 9 "

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

Jr. Eisenwein, Apotheker in Badnang.

Schultheiß Gasmann in Gersberg.

Aug. Seeger, Kaufmann in Murrhardt.

L. Weismann, Kaufm. in Unterweißach.

G. A. Hoch in Wüstenroth.

Färbermeister Chr. Schwarz in Sulzbach.

Badnang.



## Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten Ferd. Chumm.

### Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 25. Aug. Gestern brachte der „Staats-Anz.“ den Wortlaut des Friedensvertrags zwischen Preußen und Württemberg und heute wird er die neuesten Ordensverleihungen an die Angehörigen der Felddivision bringen. Zu Vollziehung des ersteren soll eine weitere Million in Obligationen nach Berlin abgegangen sein, da die ersteren 8 wegen des Coursstandes nicht ausreichten. Der Friedensvertrag bestimmt, daß die zu leistende Kriegskosten-Entschädigung im Betrage von 8 Millionen Gulden binnen 2 Monaten baar zu bezahlen und indessen für die Bezahlung dieser Summe Garantie geleistet werden müsse durch Hinterlegung von 3 1/2 und Aprozenthigen Staats-Obligationen.)

Am 24. Aug. wurden die Ersatzkompagnien aufgelöst und die Mannschaft beurlaubt. Am 27. Aug. wird die Felddivision aufgelöst und auf den Friedensstand beurlaubt.

Stuttgart, 24. Aug. Durch Königl. Verordnung von 21. wird das unterm 25. Juni erlassene Verbot der Ausfuhr von Proviant- und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebieten aufgehoben.

Stuttgart, 23. Aug. (Zuchmesse. Schlußbericht.) Die diesjährige Tuchmesse wurde von 407 Verkäufern besucht, 5 mehr als die vorjährige, welche 20,200 Stücke Tuch auf dieselbe brachten, gegen 22,789 Stück im vergangenen Jahre; verkauft wurden ins Ausland 3795 Stück, ins Innland 4596 Stück, zusammen 8391 Stück gegen 14050 im verfloffenen Jahr, also heuer 5659 weniger; unverkauft und wieder abgeführt wurden 11809 Stück. Die Preise waren von Anfang bis zu Ende sehr gedrückt. An dem Ausfall der heutigen Messe, die wohl besser um 4 Wochen zurückverlegt worden wäre, trägt die leicht begreifliche Abwesenheit der sämtlichen Käufer aus dem Oberrhein und aus dem bairischen Franken Schuld; auch Schweizer waren nur wenige anwesend, da diese ihren Bedarf in neuester Zeit zum größten Theile auf der ihnen näher gelegenen Ulmer Messe decken.

Stuttgart. Unser sonst so sehr unbedeutender und harmloser Resendach hat doch auch seine Tücke, denn gestern

Abend schwoll er in Folge wolkendruckartigen Regens so sehr und so rasch an, daß 3 Arbeiter, welche im Bachbeet unter der Böblingerstraße mit Reinigungsarbeiten beschäftigt waren, von der auf einmal massenhaft andrängenden Wasserfluth erfasst und fortgerissen wurden. Zwei der Arbeiter vermochten sich selbst noch zu retten, einem Dritten aber gelang dies nicht, denn er wurde einige Zeit ganz vermisst und mußte so lange mit dem nassen Element kämpfen, bis ihm endlich diejenige Hülfe wurde, welche ihn vom Tode des Ertrinkens rettete. Werkwürdigerweise hatte der Mann seinen Butten noch auf dem Rücken, als man ihn herauszog, aber gerade dieser Butten scheint ihn dem Verderben nahe gebracht zu haben.

Heilbronn, 24. Aug. Vor drei Tagen kamen wieder verwundete Soldaten von Mergentheim hier durch, um auf die Solitude gebracht zu werden. 5-6 waren noch schwerer verletzt als die übrigen Reconvaleszenten; unter diesen war einer, der von ganz besonderem Glück sagen kann, daß er wieder in die Heimath zurückkehrt.

Bei dem Gefecht in Taubersbischhofshaus wurde ihm neben dem rechten Schulterblatt zwischen den Rippen durch eine Kugel in die Brust geschossen. Starkes Blutspien, heftiger Husten und Athemnoth ließen leicht erkennen, daß die rechte Lunge getroffen worden und der Mann also zu den schwerst Verletzten gehörte. Nach 3 Tagen harten Leidens kam zu heftigem Husten und starker Blutung ein Erstickungs-Anfall, der den Armen zu tödten drohte. Siehe, da fällt in das Beden, welches das Ausgehufete kaum noch zu fassen vermag, ein schwerer Körper, und der Kranke, wie die zu seiner Hülfe ihn Umstehenden bemerken zu ihrer großen Freude, daß die Kugel ausgehufet worden.

Auffallend rasch bessert sich sein Befinden, täglich athmet er leichter, Blutspien und Husten nehmen schnell ab, Schlaf und Appetit kehren zurück, schon nach den ersten Gängen ins Freie fühlt sich der Mann so gut, daß seine Hoffnung wieder ganz gesund zu werden, ohne irgend bleibenden Schaden ihn nicht trügen wird. Die Kugel hat er im Geldbeutel, wohl das Schätzbarste für ihn, was je in demselben liegen wird, sie ist ganz glatt und unverändert, wie er sie empfangen.

Ulm, 22. Aug. Man erzählt sich hier einen schönen Zug von der Herzengüte und Gerechtigkeit unseres Königs.

Als hier die Nachricht kam, daß Hauptmann Otto Roschmann in Kampfe bei Taubersbischhofshaus schwer verwundet nach Würzburg gebracht worden sei, machte sich seine Gattin auf den Weg, um ihn zu pflegen. Die Reise war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Die Eisenbahnschienen waren aufgerissen, Rietzwägen nicht aufzutreiben, die Ortschaften mit feindlichen Truppen besetzt. Trotz aller Schwierigkeiten kam sie endlich auf einem Kanonenwagen vor Würzburg an, wo sie den traurigen Trost hatte, ihrem Gatten die Schmerzen eines mehrwöchigen Lagers durch ihre Gegenwart zu lindern. Ihrer aufopfernden, unermüdeten Pflege gelang es nicht, den Gatten am Leben zu erhalten. Sie brachte ihn als Leiche heim. Der König bestimmte nun, daß das Ritterkreuz des Militärverdienstordens, das der Helbenmuth ihres Gatten sich erworben hat, der Gattin als heiliges Vermächtniß überlassen bleibe und daß sie der Vortheile, die mit dem Besiz dieses Ordens verknüpft sind, theilhaft bleibe. — Außer dem Hauptmann Roschmann erhielten auch sein Oberst, der Fünfer-Hügel wie er in einem von uns mitgetheilten Briefe genannt wurde, und der Commandeur des 3. Jägerbataillons, Major v. Starloff, das Ritterkreuz des Militärverdienstordens.

Friedrichshafen, 22. Aug. Diesen Mittag 12 1/2 Uhr sind mittelst Extrazugs Se. Majestät der König in Begleitung Höchstherr Abjutanter der Herren Oberst von Epigemberg, Major Graf von Büdler und Rittmeister Graf von Zeppelin nebst dem Chef des Geheimen-Kabinetts, Staatsrath, Freiherr von Egloffstein, hier eingetroffen, um einen längeren Aufenthalt im K. Schlosse zu nehmen. Wie wir hören, gedenkt Se. Majestät der König bis Ende September an den Gestaden des schönen Bodensees zu verweilen. Se. Maj. bestiegen den am Bahnhof bereit stehenden Wagen nicht, sondern machten den Weg vom Bahnhofe bis zum Schlosse mit der ganzen Begleitung zu Fuß. Der König und die Abjutanter waren militärisch gekleidet, sind am Bahnhofe auf ausdrücklichen Wunsch aber von Niemand empfangen worden. Se. Maj., des besten Wohlseins sich erfreuend, trugen keinen Vollbart mehr und hatten zum Schrecken aller Gamaschenkнопfe keinen Säbel umgürtet. Wenn nun der König ohne Säbel in Uniform erscheint, so wird vielleicht das Tragen von Seitenwaffen außer Dienst auch beim Militär nicht mehr lange aufrecht erhalten werden. Alle ankommenden und abgehenden Dampfboote — auch die badischen und schweizerischen — haben heute zu Ehren des Königs beslagat, und mit ihren Böllern vor dem Schlosse salutirt.

In verschiedenen Oberämtern, z. B. Mergentheim, Müningen, Heidenheim, sind wieder Fälle von Hundswuth vorgekommen.

Die Kriegskontribution Badens wird nunmehr zu 6 Millionen Gulden angegeben. Dieselbe soll bereits entrichtet sein, wonach der baldige Abzug der preussischen Truppen aus dem Großherzogthum gesichert erscheint.

In dem bayrischen Ort Wittheim an der seither tartheissischen, jetzt preussischen Grenze sind Unruhen ausgebrochen. Wirthheimer Bauern sollen einige mit der Herstellung des Telegraphen beschäftigte Preußen insultirt, mißhandelt, wie Andere wohl übertreibend behaupten, sogar getödtet haben. Als bald kam preussisches Militär von Hanau und nahm die Uebelthäter mit.

Frankfurt, 21. Aug. Unsere Zustände sind noch immer höchst unerfreulich. In der Stadt ist es noch todstill; man sieht keine Equipagen, keine Güterbeförderung, im Hafen kein Schiff, in den Läden keine Käufer, Niemand weiß, wie es enden soll. Die Finanzen der Stadt sehen erbärmlich; alle Einnahmen haben sich bedeutend vermindert.

Der König von Sachsen hat seinem Minister Freiherrn v. Beust die nachgesuchte Enthebung von seinem Ministerposten bewilligt.

Cera, 12. August. Endlich hat auch das Geschick das Fürstenthum Neuf a. L. erreicht. Der Staat der Fürstin Karoline von Greiz ist gestern von zwei Kompag-

nien Preußen besetzt worden. Das noch anwesende Militär (etwa 60 Mann) gab seine Waffen ab.

Hannover, 20. Aug. Der „S. V. S.“ wird geschrieben, daß der König von Hannover sich geneigt erklärte, zu Gunsten seines Sohnes, der das preussische Bündniß wolle, zu abdiciren. Die Antwort Bismarck's aber soll gewesen sein, daß dies Anerbieten jetzt zu spät komme.

Prag, 17. Aug. Die Friedensverhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Die preussischen Anträge, welche von den österreichischen wenigst abweichen, sind heute nach Wien geschickt worden. Der österreichisch preussische Handels- und Zollvertrag bleibt provisorisch, spätere Regelungen werden vorbehalten. Der Friedensabschluß wird wahrscheinlich binnen 8 bis zehn Tagen erfolgen.

Wien, 21. Aug. Gestern um 8 Uhr Abends ging mittelst eines Separatlastzugs der Nordbahn das als Kriegsentchädigung für Preußen bestimmte Silber im Betrage von 20 Millionen Thalern in Begleitung von 10 Bankbeamten, 12 Dienern und 30 Feldjägern von hier über Prag nach Berlin ab. Das Geld ist in Fässern verladen und das Abzählen, welches von 20 Beamten vorgenommen wurde, erforderte sechs Tage. Das Geld besteht durchgehends aus Reichsthalern.

Prag den 22. Aug., Abends. Bis zum 15. Septbr. soll die gänzliche Räumung Böhmens von Preußen erfolgen.

Die Cholera richtet in der preussischen Armee in Böhmen und Mähren schreckliche Verheerungen an. Aus Brünn, 19. Aug., wird geschrieben, daß dort allein gegen 1500 Preußen der Seuche erlegen sind. In Prerau sind gegen 800 preussische Soldaten an der Cholera gestorben.

Von den böhmischen Schlachtfeldern wird berichtet, daß die nur nothdürftig mit Erde bedeckten Leichname die Luft verpesteten. Besonders um Sadowa, Glum, Maslowed sei der Leichengeruch unerträglich. Nächst Sadowa, in einer Allee mit Obstbäumen abseits der Straße, sind 8 Gräber mit 1600 Leichen.

Aus Leitomischl in Böhmen (Stadt mit etwa 8000 Einw.) wird der Allg. Ztg. geschrieben: Was wir hier im Ort und in der nahen und weiten Gegend ausgefunden haben, ist mit den grellsten Farben nicht möglich zu schildern. Nicht nur das Alles materiell ruiniert ist, so ist jeder geistig und körperlich so erregt und abgespannt, daß die Menschen wie die Fliegen von der Cholera weggerafft werden. Täglich mindestens 30 bis 35 Leichen seit 4 Wochen ohne Abnahme, diesen Sonntag mit nahen zur Pfarrei gehörigen Ortschaften 72 begraben. Die Stadt ist ziemlich gelichtet, nichts als Trauer. Ganze Häuser sind ausgegraben, ein jammervolles Bild, das noch das Unglück des Krieges übertrifft.

Die gesinnungstüchtige Berliner Volkszeitung sagt über die Annerionen u. A.: Wir sind auch gegenwärtig, wie von je, unausgesetzt und unvergänglich der Meinung daß es nicht richtig sei, wenn man Völkern so betrachtet, wie ein Inventar und Zubehör eines Landgutes, das ohne Selbstbestimmung von der Hand des einen Besitzers in die des andern gebracht wird. Wir glauben daher, daß die Annexion eines Landes eigentlich nie anders vollzogen werden solle, als auf Grund der Abstimmung seiner Bevölkerung. Wir sind der Ansicht, daß ein Staat, und namentlich ein solcher, der eine Verfassung hat, nicht das reine Eigenthum seines Herrschers ist, mit dessen Beseitigung auch das Recht seiner Bürger erlischt.

Die Fortschrittspartei in dem preussischen Abgeordnetenhaus ist in der Auflösung begriffen. Die Mehrheit will den „realen Verhältnissen Rechnung tragen“, d. h. sich der Bismarck'schen Politik anbequemen; der andere, aber kleinere Theil zeigt sich dagegen entschlossen, den alten freiheitlichen Grundfragen treu zu bleiben. Je schwieriger die Stellung dieser Männer in einer siegestrunkenen Umgebung ist, um so mehr verdient ihr Festhalten an der Sache der Freiheit und des Rechts die vollste Anerkennung.

Berlin, 21. Aug. Nach einem Telegramm der

Rheinischen Zeitung hat Preußen den bisherigen Zollverbündeten erklärt, obgleich der Krieg die Zollvereinsverträge zerrissen habe, gestatte es, die Gegenseitigkeit vorausgesetzt, doch eine faktische Fortdauer des Vertrags mit 6monatlicher Kündigung.

Berlin, 24. Aug. „Die Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Der Zollvereins-Vertrag vom 16. Juni 1865 und die damit zusammenhängenden Vereinbarungen werden gegenüber von den Regierungen, welche mit Preußen im Kriege sich befanden, mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist fortbestehen. Die Annahme, Preußen bringe nur Süddeutschland gegenüber diese beschränkte Zollvereinsfortdauer wegen Constituierung der norddeutschen Bundes zur Geltung, ist unbegründet.

Auch Sachsen steht im Zollverein auf Kündigung, sein Verbleiben ist nur gesichert, wenn Sachsen zu billigen und nothwendigen Forderungen Preußens sich nicht abweisend verhält. Mit Darmstadt ist der Friede noch nicht unterzeichnet.

\* Die im preussischen Abgeordnetenhaus beschlossene Adresse an den König lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Euer Königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt. Unser Volk preist in Demuth die Gnade Gottes, welche Euer Majestät theures Leben beschirmte und so Großes zu vollbringen zuließ. Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oestreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät Selbst, die Sie in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem Kriege durch rasche Führung ein Ziel gesetzt haben. — Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die erlangenen Erfolge: die Auflösung der Bundesverfassung, die Auseinandersetzung mit Oestreich, die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne. — Diese Früchte, davon sind wir mit Eurer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zur Reife gedeihen. Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht. — Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushaltsetat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Eure Majestät feierlich ausgesprochen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Staatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf diese Königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushaltsgesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushaltsgesetzes vor Beginn des Staatsjahres jeder Konflikt verhütet werde.

Die den Beratungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Indemnitäts-Erklärung und die Fi-

nanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen. — Mit derselben Sorgfalt werden wir die freudig und dankbar begrüßten Vorlagen über die Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenen deutschen Lande und über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten prüfen, vertrauen jedoch, daß, wenn Rechte des preussischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird. — Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiherrlichen Entwicklung desselben, welche die Vorsehung in Eurer Majestät Hände gelegt hat. Wir können uns der Erkenntniß nicht verschließen, daß derselben noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß mit der Constituierung des norddeutschen Bundes nicht bis zur Beseitigung derselben gewartet werden kann. Aber fest überzeugt von der Nothwendigkeit eines nationalen Bundes zwischen dem Norden und Süden des deutschen Vaterlandes, hoffen wir zuversichtlich, daß dasselbe in nicht allzuferner Zukunft geschaffen werden wird, namentlich dann, wenn die deutschen Stämme im Süden, die schon jetzt in weiten Kreisen daselbst empfundene Gefahr einer Zerstückung Deutschlands erkennen und dem Bedürfnisse nach einer nationalen festen Vereinigung mit dem Norden einen aufrichtigen und unzweideutigen Ausdruck geben.

Königliche Majestät! In allen großen Tagen unserer preussischen Geschichte fanden zu dem Geiste und der Kraft seiner Fürsten sich die des Volkes in Aufopferung und Hingebung gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben, und wer möchte dann wider uns sein? — In tiefster Ehrfurcht verharren wir Eurer Majestät tren gehorsamste das Haus der Abgeordneten.“

7 Von verschiedenen Seiten der Schweiz gehen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, welche in Folge des kürzlich anhaltenden Regens stattgefunden und leider an manchen Orten großen Schaden angerichtet haben.

London, 20. Aug. Der Dampfer „Bruiser“ von Hull nach London ist gestern bei Aldborough in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Dawald“ gesunken, 40 Personen sind umgekommen, 99 gerettet.

Kopenhagen den 21. August. Die Abreise der Prinzessin Dagmar ist auf Ende September festgesetzt; die Vermählung mit dem Großfürsten-Thronfolger findet im November zu St. Petersburg statt.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemaisch . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	4	30	4	26	4	24
„ Dinkel . .	5	8	4	25	3	43
„ Haber . .	4	15	4	46	3	12

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Aug. 1866.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Dinkel . . .	4	39	4	20	4	2
„ Haber . . .	3	45	3	37	3	13
„ Kernen . .	—	—	6	54	—	—
„ Gemischt . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Gerste . . .	1	16	1	12	1	4
„ Mischling . .	1	40	1	36	1	32
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	1	24	1	20	1	16
„ Widen . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	52	1	48	—	36
„ Weiskorn . .	1	40	1	36	1	32

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 104. Donnerstag den 30. August 1866.

## Revier Kaisersbach. Holz-Verkauf.

Es werden versteigert am **Dienstag den 1. Sept.** aus den Staatswaldungen Moosbach und Spielwald: 89 Säglöze und 151 Baustämme; Scheidholz: 47 Säglöze und 39 Baustämme. Ferner am **Mittwoch den 3. Sept. 1866** aus den Staatswaldungen Bruch, Moosbach und Spielwald:

- Nadelholz: 2 1/2 Kltr. Spaltholz, 14 3/4 Kltr. Scheiter, 6 3/4 Kltr. tannene und 12 1/2 Kltr. fichtene Rinde, 34 Kltr. weiches, 1 Kltr. hartes Abfallholz und 25 buchene Wellen. Scheidholz: 3/4 Kltr. buchene Scheiter, 1/4 Kltr. dto. Prügel, 40 1/4 Kltr. Nadelholz-Scheiter, 3 1/4 Kltr. dto. Prügel, 1 Kltr. tannene 1 Kltr. fichtene Rinde, 50 1/2 Kltr. weiches und 1/4 Kltr. hartes Abfallholz. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Münchhof. Lorch den 23. August 1866. R. Forstamt. Paulus.



auf dem hiesigen Rathszimmer verabstreicht werden. Der Voranschlag beträgt: Gypferarbeit . . . . . 31 fl. 30 fr., Anstricharbeit . . . . . 19 fl. 40 fr., Schreinerarbeit . . . . . 11 fl. — fr. —: 62 fl. 10 fr. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 25. Aug. 1866. Schultheiß Dietter.

## Backnang. Gewerbebank.

Die letzte Generalversammlung hat über die beantragte Statutenänderung keinen Beschluß gefaßt, und es muß deshalb eine nochmalige Versammlung abgehalten werden. Diese findet nächsten Samstag den 1. Septbr. Abends 8 Uhr im Schwanensaal statt, und es werden nun alle Mitglieder dringend ersucht, derselben anzuwohnen, damit die Sache erledigt werden kann. Der Vorstand: Reallehrer Gutscher.

Backnang. **Alle beurlaubten Soldaten** jeder Waffengattung von hier und der Umgegend, welche den Ausmarsch mitgemacht haben, werden zu einem vergnügten Nachmittag auf nächsten **Sonntag den 2. Septbr. d. J.** zum alten Löwenwirth Vinçon hier eingeladen. Den 28. August 1866. Viele beurlaubte Soldaten.

## Heutenbach. Gläubiger-Aufruf.

Aus Anlaß der Eventualtheilung der kürzlich verstorbenen Louise geb. Ade, gew. Ehefrau des Adam Gläsele, Maurers dahier, werden etwaige unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei dem R. Amtsnotariat Unterweischach anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfandgesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde. Den 24. August 1866. Für die Theilungsbehörde: Amtsnotar Wagenmann.

22 Reichenberg. **Bau-Akkord.** Die Herstellung des Lehrzimmers im hiesigen Schulhaus wird am **Montag den 3. Sept. d. J.** Mittags 12 Uhr

Backnang. Ein bis zwei tüchtige **Arbeiter** können sogleich eintreten bei Friedrich Vosseler, Schuhmacher, wohnhaft auf dem Graben. 12 Backnang. Einen **Rastenojen** sammt eisernem Helm und Stein hat zu verkaufen Bäcker Dorn. 12 Backnang. Eine ganz neue **Moskypresse** mit einer eisernen Spindel hat billig zu verkaufen Zimmermeister Wilhelm. Backnang. **Malztraber**, sowie auch Laig ist zu haben um billigen Preis bei Carl Lehmann z. Adler. 22 Backnang. Zwei tüchtige **Schuhmacher-Gesellen** finden Arbeit bei Schuhmacher Eisenmann.